SABOTAGE

kostenlos im Rhein-Neckar-Raum!

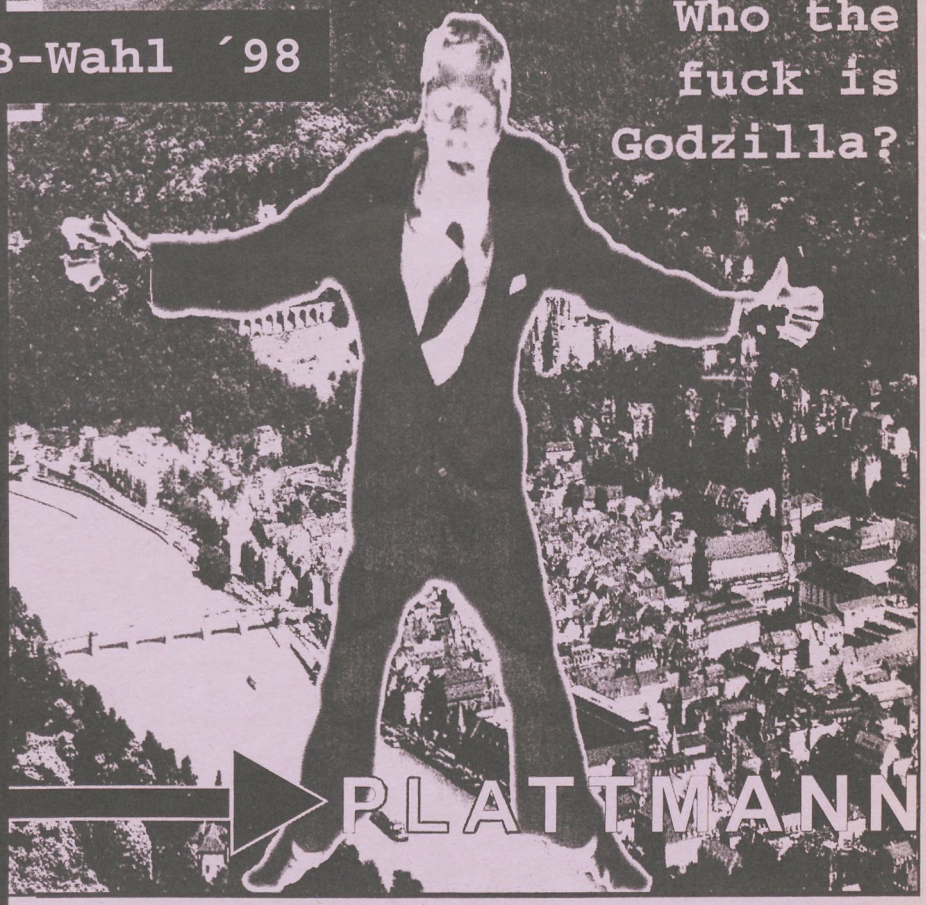
BEWEGUNGSMELDER
FÜR FUNDAMENTALE KRITIK
AN DEN BESTEHENDEN VERHÄLTNISSEN

Nr. 35

10/98
4. Jahrgang

OB-Wahl ´98

Who the fuck is Godzilla?



PLATTMANN

INTERVIEW MIT OB-PLATTMANN • NATIONALE LINKE? • ZUR HEIDELBERGER POLIZEIVERORDNUNG VOM 24.10.96 • PROGRAMM DES JUZ MANNHEIM UND DES AUTONOMEN ZENTRUMS HEIDELBERG

Der stärkste Mensch ist der am wenigsten isolierte.

Wir sind wieder da! Auch wenn es diesmal aus diversen Gründen nicht so einfach war, relativ termingerecht mit einer neuen *Sabotage* in Erscheinung zu treten. „Relativ" deshalb, weil wir es trotz der Termine, die Anfang Oktober das revolutionäre Herz höher schlagen lassen, nicht geschafft haben, bereits Ende September in Euren Händen zu liegen. Aber - wie heißt es so schön: Besser spät als nie!

Dafür war der September - läßt mensch den täglichen Clinton-Terror oder die vom BKA gefeierte Festnahme Hans Joachim Kleins in der Bedeutungslosigkeit versinken - mal wieder äußerst ereignisreich:

Das »demokratisch« verbürgte Recht nutzend, als legale Partei zur Bundestagswahl am 27.09.1998 Wahlk(r)ampfveranstaltungen quer durch die Bundesrepublik Deutschland durchführen zu dürfen, hat vor allem die Nationaldemokratische Partei Deutschlands nahezu jede Möglichkeit genutzt, sich öffentlichkeitswirksam in die Medien zu pushen. Ob jetzt in Göppingen (am 05.09.1998), in Münster (am 12.09.1998) oder in Rostock (am 19.09.1998) - die NPD war in den Tagen vor der 98er Wahl präsent. Und das hat auf der antifaschistischen Gegenseite nicht nur „erfolgreiche" Aktionen (wie beispielsweise in Göppingen) zur Folge gehabt, sondern auch fast ein Todesopfer gefordert. (Näheres dazu erfahrt ihr auf den News-Seiten der *Autonomen Antifa Heidelberg* und aus unserem redaktionellen Beitrag.)

Aber auch die Deutsche VolksUnion hat mächtig gerödelt in den letzten Wochen. Höhepunkt ihrer mit unglaublich vielen Plakaten flankierten Wahlk(r)ampfpropagandashows war sicherlich der DVU-Parteitag in der Nibelungenhalle in Passau am 26.09.1998, zu dem rund 3 000 AnhängerInnen des Münchner Multimillionärs Dr. Gerhard

Inhaltsverzeichnis:

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.
Falckensteinstraße 46, 10997 Berlin
Tel./Fax: 030 / 611 62 49
Biz.: 100 500 00/Kto.-Nr.: 0670017787

antifa

Nazicafé in Berlin wird zum bundesweiten Pilotprojekt 5
Antifa-Mobiltour im Oktober 1998 6
Was sie schon immer über die Heidelberger Polizeiverordnung wissen wollten 8
Antifa-News der Autonomen Antifa Heidelberg 11
Eine Großdemonstration die keine war - Den NPD-Nazis wurde in Göppingen von AntifaschistInnen der Marsch geblasen 12

programmübersicht

Das Autonomen Zentrum Heidelberg im Oktober 14

sonstige sabotage

Komm, Peter! - Interview mit dem OB-Kandidaten Plattmann 16
Demos & Veranstaltungen 18

repression

Erneuter Anwerbeversuch durch den Verfassungsschutz im Raum Heidelberg 21

leserInnenbriefe

Wie national ist die Linke? 22
Liebe Leute - Dankschreiben von *PositHIV Wohnen* 27

selbstverwaltet - antifaschistisch

Das JUZ Mannheim in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr" im Oktober 28

Frey angereist waren. Unter ihnen war auch der ehemalige Republikanerchef Franz Schönhuber, der als Spitzenkandidat der DVU für den Bundestagswahlkampf in Bayern angetreten war. Dagegen protestiert hatten etwa 1 000 AntifaschistInnen, deren Demozug von einem riesigen Polizeiaufgebot begleitet wurde. Im Verlauf des Tages wurden 13 Antifas kurzzeitig festgenommen.

Zwischen dem Iran und Afghanistan scheint ein heiliger islamischer Krieg „um die politische Hegemonie, um Öl, Gas und den rechten Glauben in der Region" (*Jungle World* Nr. 39) bevorzustehen. Nach der Ermordung von neun iranischen Diplomaten und Tausenden von schiitischen Hazaras in Afghanistan sind an der iranisch-afghanischen Grenze mehr als 250 000 Khamenei-treue Pasdaran (iranische »Revolutions«wächter) und 30 000 Taliban-Kämpfer aufgezogen, um auf die »Gabe Gottes« (= Krieg) zu warten.

Dann hat vom 10. bis 20.09.1998 die Aktions»woche« „*Wann, wenn nicht jetzt?!?*" für die Demontage des Atomstaats stattgefunden, in der durch die vielfältigsten Aktionen Druck auf die bundesrepublikanische Atommafia ausgeübt wurde.

Am 19.09.1998 endete in Köln die unter das Motto „*Wir haben keine Wahl, aber eine Stimme*" gestellte **Karawane für die Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen**. Sie war durch insgesamt 45 Städte Deutschlands gezogen. An der Abschlußdemo in der Kölner Innenstadt, mit der sich *für* offene Grenzen und *gegen* rassistische Flüchtlingspolitiken ausgesprochen wurde, nahmen knapp 2 000 Menschen teil.

Und dann war da ja noch die Bundestagswahl! Unser fünfseitiger **Anti**-Wahl-Artikel (*Sabo* Nr. 34, 09/'98) war ja unter anderem deshalb nicht so gut angekommen, weil er es vermieden hatte, an seinem Ende exponiert darauf hinzuweisen, daß es durchaus zweckmäßig sein kann (weil »Schlimmeres« vermeidend), die PDS zu wählen. Weil uns diese oder ähnlich intendierte Kritik aber nur mündlich erreicht hat, bleibt es bei diesem unkommentierten Hinweis. Wie dem auch sei - die Wahl ist nun gelaufen, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat mit 40,9% gewonnen,

Impressum
SABOTAGE

erscheint monatlich, Auflage 600 St.
Redaktionsschluß ist jeweils der 20. des Vormonats!

Die *Sabotage* ist erhältlich bei:
Antiquariat Schöbel & Kube HD, AZ HD, Comeback MA, Copy Corner HD, Crazy Diamond HD, Der Andere Buchladen MA, JUMP Walldorf, JUZ MA, LP HD, Neckarpark MA, Nosferatu MA, Schwarzwurzel LU, Stoffwechsel MA oder im
Abonnement: für 5/10 Ausgaben 10/20,- DM in Scheinen oder Briefmarken an die Redaktionsanschrift
oder im **Internet:**
http://www.autonomes-zentrum.com/sabotage/sabotage.htm

HERAUSGEBER:
Autonomes Redaktionskollektiv HD

Redaktionsanschrift:
Sabotage
c/o Autonomes Zentrum
Alte Bergheimerstr. 7a
69115 Heidelberg
Fax: (0 62 21) 2 26 52
e-mail: sabotage@autonomes-zentrum.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen unter der Verantwortlichkeit der VerfasserInnen und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Das **Redaktionskollektiv** entscheidet über Inhalt und Form der Zeitung. Zusendung von Artikeln ist erwünscht. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Zu den letztendlich abgedruckten redaktionsexternen Texten steht es in einem kritisch-solidarischen Verhältnis. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.
anti-copyright: Nachdruck von Texten ist unter Angabe der Quelle und Zusendung eines Belegexemplars ausdrücklich erwünscht.

Inhalte: Die *Sabotage* will Informationen, Positionen und Diskurse veröffentlichen, die durch den bürgerlich-kapitalistischen Medienapparat nicht zugänglich werden. Sie will Menschen aus verschiedenen politischen Bereichen die Teilnahme an Diskussionsprozessen innerhalb der revolutionären Linken ermöglichen.

ViSdP: Kalle Blomquist
Landwehrstr. 1997
44577 Castrop-Rauxel

Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitung der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.

koaliert mit der drittstärksten Kraft Bündnis 90/ Die Grünen (6,7%) - und wir sind gespannt, *ob* und *was* sich in den nächsten vier Jahren in Deutschland ändern wird. Sehr zuversichtlich sind wir da ja nicht; vor allem deshalb, weil die Machtzentren, von denen **real** ablesbare, tatsächlich in die Gesllschaft wirkende Veränderungsimpulse ausgehen, im bürgerlich-kapitalistischen BRD-Staat nicht eindeutig im jetzt gewählten Bundestag ausgemacht werden können. Dazu gibt es einfach zu viele Apparate und Institutionen, die in einem funktionalen Verhältnis zu den verschiedenen gesellschaftlichen Klassen und ihren Fraktionen stehen. Und außerdem kann mensch der in Zukunft „regierenden" SPD angesichts ihrer Geschichte/Tradition auch nicht unbedingt einen Willen zur grundlegenden Veränderung der herrschenden Verhältnisse unterstellen - im Gegenteil: mit dem populistischen Liberaldemokraten Gerhard Schröder an der Spitze werden einige der tragenden Unterdrückungsverhältnisse eher noch zementiert werden.

Am 22.09.1998 haben zwei belgische Polizisten in einem Flugzeug einer 20jährigen Nigerianerin 15 Minuten lang ein Kissen ins Gesicht gedrückt. Dies hatte zur Folge, daß die Frau ins Koma fiel und dann später im Krankenhaus an einer Gehirnblutung starb. Sie sollte - von insgesamt 15 Bullen! - abgeschoben werden, weil ihre Angabe, in Nigeria gegen ihren Willen mit einem 65jährigen Mann verheiratet zu werden, zum wiederholten Male nicht als Asylgrund anerkannt worden war. Als sie auf dem Brüsseler Flughafen gegen den letzten Versuch, sie gewaltsam des Landes zu verweisen, protestierte, wurde sie zum Opfer der belgischen Abschiebemaschinerie, zu deren alltäglichen Praktiken eigenen Angaben zufolge solche brutalen „Ruhigstellungsmethoden" gehören. Dieser Mord ist nur die Spitze des Eisbergs, deren Bekanntwerden zu landesweiten Protestaktionen gegen das belgische Innenministerium geführt hat.

Selbstverständlich war noch mehr los im September - aber, ihr wißt ja: Alles können wir auf diesen wenigen Seiten nicht unterbringen.

Ansonsten: Wählt am 18.10.1998 bei der Heidelberger OB-Wahl **Peter Alexander Plattmann**! (Siehe dazu das Selbst-Interview mit dem vom Autonomen Zentrum Heidelberg präsentierten Kandidaten der extremen Mitte; für dessen Inhalt nur der Kandidat verantwortlich ist - und nur der!)

Gewidmet ist diese Ausgabe der 34jährigen Hamburgerin **Eva Juhnke**, die am 17.09.1998 vom Staatssicherheitsgericht in der türkischen Stadt Van zu einer 15jährigen Haftstrafe verurteilt worden ist. Grund: Mitgliedschaft in der kurdischen Arbeiterpartei PKK. Eva wurde bereits am 06.10.1997 von türkischen Soldaten festgenommen; und zwar im Nordirak! Seither ist sie mehrmals tage- und nächtelang verhört, unmenschlich behandelt, psychisch und physisch gefoltert, Isolationshaft ausgesetzt und zu zehn Verhandlungsterminen gezwungen worden, bei denen sie immer wieder am Verlesen ihrer Verteidigungsrede gehindert wurde. Aus Protest gegen ihre Haftbedingungen beteiligte sie sich vor kurzem an einem 42tägigen Hungerstreik.

Autonomes Redaktionskollektiv

Dokumentation

am sonntagabend,2o.9.98 haben wir dem faschisten und npd-kader helmut braun in heidelberg-wieblingen einen besuch abgestattet.damit reagierten wir auf den nazi-aufmarsch und denmordansclag durch neonazis auf einen antifaschisten in rostock.
wir hinterliessen zerstörte scheiben,besprühte wände und beschossen helmut braun mit star+schreck.
nazis angreifen'!!

autonome antifaschisten

Nazi-Café in Berlin wird zum bundesweiten Pilotprojekt

In Berlin-Lichtenberg wurde im Dezember 1997 mit dem „Café Germania" ein Pilotprojekt der Nazis gestartet. Ein bundesweites Netz von Kneipen und „Freizeitobjekten" soll die öffentlichen Aktionen der Nazis ergänzen. Sie wollen so ihre Ideologie und Hetze weiter wahrnehmbar und vor allem offiziell ansprechbar machen.

Angekündigt wurde das Café Ende 1997 als „kleines deutsches Lokal", in dem „Nationale und Patrioten" gern als Gäste gesehen sind. Seitdem wird in diversen bundesdeutschen Nazi-Zeitungen für das Café per Inserat, Ankündigungen oder Spendenaufrufen geworben. Im NPD-Organ „Deutsche Stimme" erschien im Juli 1998 eine Anzeige, in der das „Projekt 'Café Germania'" ausgerufen wurde. Hierbei soll es sich um eine „erst berlinweite und später deutschlandweite Infrastruktur von Gastronomie- und Freizeitobjekten" handeln. Die Ziele der Nazis mit dem „Café Germania" liegen auf der Hand. Beschränkten sich die Aktivitäten der Nazis vor Jahren noch meist auf Hinterzimmertreffen oder versprengte Aufmärsche, gelingt es ihnen inzwischen, durch öffentliche Massenveranstaltungen zum Teil monatlich in Erscheinung zu treten. Diese Aktionen sollen nun durch die genannten „Objekte" ergänzt werden. Durch die Errichtung solcher Treff- und Anlaufstellen werden die Nazis weiter ansprechbar und vor allem für junge Rechte leicht erreichbar.

Andreas Voigt beim NPD/JN-Aufmarsch am 01.05.98 in Leipzig

Betrieben wird das Café von Andreas Voigt, dem ehemaligen Chef der „Kreuzritter für Deutschland" (KFD). Die „Kreuzritter" waren in den Jahren 1991 - 1993 im Raum Stuttgart eine sehr aktive und kontinuierliche Skinhead-Gruppe aus dem „Blood&Honour"-Spektrum. Sie organisierten zahlreiche Konzerte mit international bekannten Bands; so zum Beispiel mit der britischen Band „Screwdriver". Zuletzt beteiligte sich Voigt an der Kundgebung von NPD/JN am 1. Mai 1998 in Leipzig.

In Berlin ist das Café von Beginn an Sammel- und Treffpunkt für Nazis sämtlicher Couleur. Stiefel- und Schlägernazis gehen dort ebenso ein und aus wie organisierte Nazis der Anti-Antifa und rechte Hooligans. Daneben finden im Café politische Treffen unter anderem in Form von Liederabenden mit bis zu 50 Faschisten statt. Bei mehreren Antifa-Demonstrationen, die das Café passierten, fotografierten maskierte Nazis vom Dach aus die AntifaschistInnen. Im Café wurde daneben mehrfach der Berliner Anti-Antifa-Aktivist Oliver Schweigert (Ex-„Deutsche Alternative" und -„Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei" [FAP]) gesehen.

Inzwischen organisiert sich verschiedenster Widerstand gegen das Nazi-Café. Bis zum Sommer 1998 wurde das Café bereits mehrfach angegriffen und die Scheiben zerstört. Die Café-Betreiber wechselten daraufhin die Scheiben gegen Sicherheitsglas aus und ergänzten sie durch Außenrollos.

Die Antifaschistische Aktion Berlin hat eine Informationsmappe zum „Café Germania" erstellt, die für drei Mark Rückporto bestellt werden kann. Für den Herbst sind weitere Aktionen geplant.

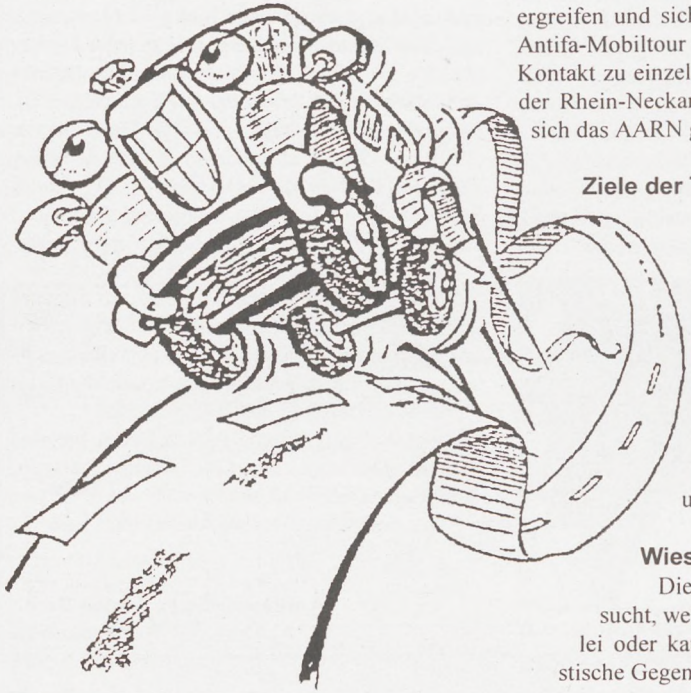
Antifaschistische Aktion Berlin
Engeldamm 68
10179 Berlin

Antifa-Mobiltour

Das Antifaschistische Aktionsbündnis Rhein-Neckar (AARN) plant für den Zeitraum vom 7. bis 20. Oktober 1998 eine Antifa-Mobiltour durch den Odenwald.

Daten der Tour:

- 07.10. Michelstadt (Infoveranstaltung über die „Jungen Nationaldemokraten")
- 11.10. Hirschhorn (Antifa-Café mit Film „*How to get through*")
- 12.10. Weinheim (Infoveranstaltung über faschistische Strukturen im Rhein-Neckar-Kreis)
- 14.10. Eberbach (Infoveranstaltung „*Gegen rechte Subkultur und Nazirock*")
- 20.10. Rimbach (Infoveranstaltung über die „Jungen Nationaldemokraten")



Was ist eine Antifa-Mobiltour?

Das Mobiltour-Konzept sieht vor, mittags Informationsstände in gut besuchten Teilen der Innenstädte abzuhalten und abends in öffentlichen Räumen wie zum Beispiel Jugendzentren Veranstaltungen zu bestimmten Themen anzubieten. Während dieser Tour werden wir unter anderem über die „Jungen Nationaldemokraten" (Jugendorganisation der NPD) und „RechtsRock" (rechte Musik- und Jugendsubkultur) referieren.

Was wollen wir mit der Antifa-Mobiltour erreichen?

Neben Information und Aufklärung soll die Antifa-Mobiltour auch dazu beitragen, daß antifaschistisch und antirassistisch gesinnte Menschen sich in ihrer Arbeit ermutigt fühlen oder Initiative ergreifen und sich organisieren. Bei der ersten Antifa-Mobiltour im Frühjahr 1994 gelang es, Kontakt zu einzelnen Personen und Gruppen in der Rhein-Neckar-Region herzustellen, woraus sich das AARN gründete.

Ziele der Tour sind:

- auf Menschen zuzugehen, zu informieren und aufzuklären
- die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu lokalen Gruppen, die zu antifaschistischen und antirassistischen Themen arbeiten
- bestehende Kontakte zu Menschen vor Ort zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen

Wieso die Region Odenwald?

Diese Region haben wir uns ausgesucht, weil dort unseres Wissens keinerlei oder kaum antifaschistische/antirassistische Gegenaktivitäten vorhanden sind.

Wir hoffen, durch unsere Aufklärungsarbeit interessierte Menschen zum Widerstand anregen zu können.

Einige Beispiele für Neonazi-Aktivitäten im Odenwald:

In Rimbach hatte die Jugendorganisation der faschistischen NPD, die Jungen Nationaldemokraten, im Dezember 1997 eine Demonstration angemeldet, die aber verboten wurde. Bereits Ende Oktober 1997 kam es dort zu Auseinandersetzungen zwischen Neonazis und türkischen Jugendlichen.

Im Jahr 1997 wurden in der Umgebung von Rimbach mehrfach Menschen von Naziskins angegriffen, und im April wurde der jüdische Friedhof in Rimbach geschändet.

Im Vorfeld eines Vortrags über die Jungen Nationaldemokraten in Hirschhorn/Neckar hatte die NPD eine Gegenkundgebung mit 70-80 Teilnehmern vor dem Veranstaltungsgebäude angekündigt.

Geschichte des AARN:

Das AARN entstand 1994 infolge zweier Hauptereignisse: Zum einen aus der „Aktion 94", deren Ziel es war, Aktionen gegen den „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch" der Neonazis durchzuführen, und zum anderen aus der ersten Antifa-Mobiltour 1994 durch Sinsheim, Hirschhorn, Heidelberg und Neckargemünd. Durch Informationsstände vor Schulen und auf Marktplätzen wurde unter anderem das Gespräch mit BürgerInnen gesucht, um diese über Antifapolitik zu informieren. Abends wurden dann Veranstaltungen mit Filmen und Gesprächen in Jugendzentren durchgeführt.

Die zweite Antifa-Mobiltour fand in der Vorderpfalz im Mai 1998 statt. Besucht wurden damals Frankenthal, Bad Dürkheim und Neustadt/Weinstraße. Besonders die Erkenntnis, nicht auf Bündnisarbeit in der Anti-Naziarbeit verzichten zu können, trug zur Gründung des AARN bei. Zwischenzeitlich besteht das Bündnis aus 13 Mitgliedsgruppen.

Aktivitäten des AARN sind:

- Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen, Pressearbeit etc.
- Koordination und Unterstützung von Aktionen einzelner Mitgliedsgruppen
- Outing-Aktionen (Bekanntmachen von Nazis und deren Aktivitäten in deren Umgebung)

Antifaschistisches Aktionsbündnis Rhein-Neckar
c/o JUZ Mannheim
Postfach 121965
68070 Mannheim

AARNie INFO EXPRESS
Infrarotbrief des Antifaschistischen Aktionsbündnis Rhein-Neckar

★ herausgegeben vom Antifaschistischen Aktionsbündnis Rhein-Neckar (AARN)
★ enthält Veröffentlichungen des AARN und seiner Mitgliedsgruppen
★ mit großer regionaler Presseschau und den aktuellen Ansagen vom Garfield-Infotelefon
★ mit "Kurz & LINKS Bündig
★ Veranstaltungs- und Termine-Übersicht
★ erscheint zum 15. jeden Monats - schließt die Informationslücke in der Monatsmitte

ARNie gibt es:
❑ für 4,- DM pro Ausgabe
❑ im Abo zzgl. 1,- DM Versand
❑ Soli-Abo für 60,-/?DM/ 10 Ausgaben
Briefmarken oder Scheine an:
ARNie; Postfach 1232; 69236 Neckarsteinach

antifa

Was sie schon immer über die Heidelberger Polizeiverordnung wissen wollten

Die Antifaschistische Jugendaktion Heidelberg (AJA) arbeitet seit einiger Zeit zum Thema „Innere Sicherheit". Im Rahmen ihrer Kampagne gegen *diese hat sie vor ein paar Monaten die 48seitige Dokumentation* „Gegen den Polizei- und Überwachungsstaat" *ediert, die sie seither bundesweit verkauft. Am 25.09.1998 hatte sie einen Informationsstand auf dem Heidelberger Anatomieplatz aufgestellt, an dem weitere Materialien zu diesem Thema an die vorbeiziehende Bevölkerung verteilt wurden. Uns ist dabei vor allem ihre bisher fünfteilige Reihe* „Was Sie schon immer über ... wissen wollten" *aufgefallen, in der sich diese Gruppe ganz konkret folgender sicherheitspolitischer Komplexe „annimmt": der* ***Abschottung Europas****, der* ***Gendatei****, des* ***Lauschangriffs****, der* ***Überwachung im Inneren Europas****, der* ***Heidelberger Polizeiverordnung****. Wir versuchen, in den nächsten fünf* Sabos *diese ganze „Innere Sicherheits"-Reihe der AJA unterzubringen - selbstverständlich unter der Prämisse, jeweils genügend Platz zur Verfügung zu haben. Wir beginnen mit dem Abdruck ihres Textes zur Heidelberger Polizeiverordnung. Gerade auch deshalb, weil am 18.10.1998 hier in diesem „schmucken" TouristInnenörtchen OB-Wahlen anstehen und die Spezialdemokratin Beate Weber, die sich mit aller Vehemenz* für *ein* ***sauberes*** *Heidelberg und damit* für *die an rigiden Ordnungsvorstellungen orientierte Polizeiverordnung einsetzt, gute Chancen hat, wiedergewählt zu werden. Ein weiterer Grund,* für *PLATTMANN zu votieren - ein Autonomes Zentrum in jedem der 14 Heidelberger Stadtteile ist uns doch allemal lieber als die omnipräsente Verteidigung von Recht und Ordnung und Sauberkeit, oder?* -sabotage

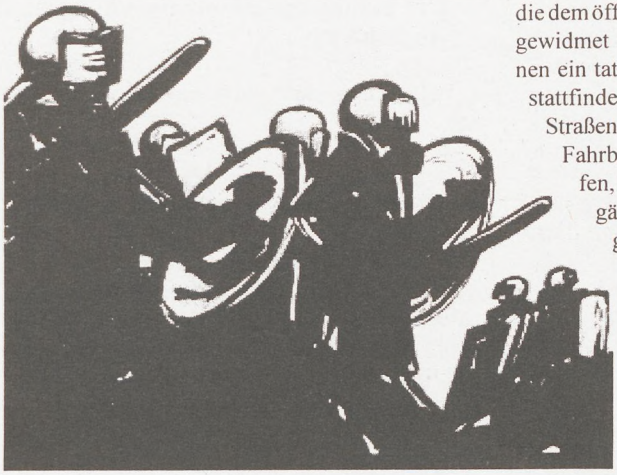
Ende 1996 wurde in Heidelberg eine neue Polizeiverordnung erlassen, die legitime und davor teilweise legale Dinge, wie Betteln oder harmloses Herumsitzen auf der Straße, strafbar macht und mit hohen Geldstrafen „bis zu 1000 DM" sanktioniert. So ist zum Beispiel das „aufdringliche und bedrängende Betteln" verboten, das Betreten von Grünanlagen und sogar das einfache Herumliegen auf einer Bank!

Diese Gesetze haben vor allem eine ganz bestimmte Zielgruppe im Auge:

Sie richten sich gegen all jene, die in irgendeiner Weise aus der Norm fallen und die zunehmende Armut und Verelendung widerspiegeln. Denn diese könnten ja - so die kapitalistische Verwertungslogik - durch ihre bloße Präsenz auf der Straße dem sauberen Stadtbild, dem Tourismus sowie dem Einzelhandel schaden. Obdachlose, Junkies und andere sozial Schwache, sowie AusländerInnen werden gezielt aus der Innenstadt vertrieben, denn diese Randgruppen leisten allein durch ihr Dasein stumme Kritik am herrschenden System.

Durch diese Verordnung soll also verhindert werden, daß sich die Bevölkerung gezwungenermaßen - durch den Anblick sozial Schwacher - mit den Ungerechtigkeiten des Kapitalismus auseinandersetzen muß. So wurden beispielsweise rund um das Heidelberger Rathaus spitze Eisendornen angebracht und den Obdachlosen damit die Möglichkeit genommen, sich dort niederzulassen. Zusätzlich wurde es PlakatierInnnen und GraffitisprüherInnen durch die verschärften nächtlichen Polizeieinsätze nahezu unmöglich gemacht, unabhängige Information bzw. Kunst zu verbreiten.

Mit diesen Gesetzen versucht der Staat auch, die Opfer zu Tätern zu machen. Betteln wird kriminell, wohingegen zum Beispiel das Privateigentum an Produktionsmitteln immer noch erlaubt ist.



Die eigentlichen UrheberInnen von Hunger und Elend - das Wirtschaftssystem und die, die an der Aufrechterhaltung dessen ein starkes Interesse haben - profitieren vom Ausbau der „Inneren Sicherheit". Es liegt also klar auf der Hand, wem die „Innere Sicherheit" wirklich nützt.

Der Aufbau des Polizei- und Überwachungsstaates muß um so stärker werden, je stärker die „soziale" Marktwirtschaft ihre wahre Seite offenbart, je mehr die Schere zwischen arm und reich auseinanderklafft und je eher soziale Bewegungen aufkeimen könnten. Jegliche Anhaltspunkte für Kritik am Staat und am kapitalistischen Wirtschaftssystem sollen unterdrückt und verhindert werden. Linke und linksradikale Menschen, die sich nicht eingliedern lassen wollen oder können, erfahren Repression und Kriminalisierung, sozial Schwache und AusländerInnen werden ausgegrenzt.

Die neue Polizeiverordnung ist also als ein Teil der Politik der „Inneren Sicherheit" zu sehen und bedeutet einen weiteren Schritt zum Polizei- und Überwachungsstaat. Im folgenden könnt Ihr einige Auszüge der Verordnung nachlesen:

§ 1 Bestimmung und Geltungsbereich

(1) Öffentliche Straßen im Sinne der Polizeiverordnung sind alle Straßen, Wege und Plätze, die dem öffentlichen Verkehr gewidmet sind oder auf denen ein tatsächlicher Verkehr stattfindet. Zu den öffentlichen Straßen gehören insbesondere auch Fahrbahnen, Brücken, Tunnels, Randstreifen, Radwege, Gehwege, Gehflächen, Fußgängerunterführungen, Durchlässe, Zugänge zu Tiefgaragen, Parkplätze, Haltestellen, Haltebuchten, Wartehäuschen, Straßenböschungen und Stützmauern.

(2) Öffentliche Anlagen im Sinne dieser Polizeiverordnung sind gärtnerisch gestaltete Anlagen oder sonstige Grünanlagen, die der Erholung der Bevölkerung oder der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes dienen und der Öffentlichkeit zugänglich sind. Dazu gehören auch Verkehrsgrünanlagen und öffentlich zugängliche Kinderspielplätze

(3) Einrichtungen im Sinne dieser Polizeiverordnung sind alle Gegenstände und bauliche Anlagen, die zur zweckdienlichen Benutzung von Straßen oder Anlagen aufgestellt sind, insbesondere Bänke, Stühle, Abfali- und Wertstoffbehälter, Spielgeräte und Wartehäuschen sowie Bedürfnisanstalten.

[...]

§ 2 Öffentliche Belästigung

Auf öffentlichen Straßen und in öffentlichen Anlagen ist es untersagt,

1. zu lagern oder zu nächtigen
2. zu betteln,
3. die Notdurft zu verrichten
4. andere durch Lärmen, Aufdringlichkeit, trunkenheits- oder sonst rauschbedingtes Verhalten zu belästigen oder zu behindern.

§ 3 Plakatträger und Informationsstände, Plakatieren, Beschriften, Bemalen

(1) Es ist untersagt, öffentliche Straßen, öffentliche Anlagen, die zu ihnen gehörenden Einrichtungen oder Bäume oder sonstige fremde Sa-

chen ohne Einwilligung des Verfügungsberechtigten zu beschriften oder zu bemalen, mit Plakaten zu bekleben oder Plakate an sie zu nageln oder zu heften.

(2) Auf und an öffentlichen Straßen und in öffentlichen Anlagen ist es untersagt,

1. Plakatträger (Plakatsäulen, Plakatständer, Anschlagtafeln o. ä.) aufzustellen oder anzubringen, Informationsstände zu errichten oder zu unterhalten,

2. außerhalb baurechtlich genehmigter oder nach sonstigen Rechtsvorschriften zulässiger Plakatträger zu plakatieren.

§ 4 Vertrieb von Druckschriften

Wer Druckschriften auf öffentlichen Straßen oder in öffentlichen Anlagen vertreibt oder vertreiben läßt, muß weggeworfene oder nicht ordnungsgemäß zugestellte Druckschriften, die zu einer erheblichen Verschmutzung der unmittelbaren Umgebung des Verteilungsortes geführt haben, unverzüglich beseitigen.

§ 5 Benutzung von Einrichtungen

Es ist untersagt, Einrichtungen zu verunreinigen, zweckfremd zu benutzen, insbesondere auf Bänken zu liegen.

[...]

§ 7 Abstellen von Wohnwagen und Aufstellen von Zelten

Auf öffentlichen Straßen und in öffentlichen Anlagen dürfen Zelte, Wohnwagen oder Kraftfahrzeuge mit Wohnungseinrichtungen nicht auf- bzw. abgestellt werden, um sie zum dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt, zum Wohnen oder zum Nächtigen von Personen zu benutzen.

[...]

§ 14 Füttern von freilebenden Tieren

Das Füttern von freilebenden Tieren, insbesondere von Tauben, ist verboten.

§ 17 Schutz der öffentlichen Anlagen vor Schäden

[...]

(2) Zur Vermeidung von Schäden ist es untersagt,

[...],

2. Rasenflächen zu betreten, soweit sie nicht besonders freigegeben und entsprechend gekennzeichnet sind,

3. außerhalb von Bolzflächen oder den sonst dafür ausdrücklich freigegebenen Flächen Fußball zu spielen oder

4. ähnliche Mannschaftsspiele zu betreiben oder Training für solche Spiele durchzuführen.

[...]

§ 18 Schutz der Benutzer öffentlicher Anlagen vor Schäden und Belästigungen

[...]

(2) Zur Vermeidung von Schäden und Belästigungen ist es in öffentlichen Anlagen untersagt,

[...],

3. außerhalb von Kinderspielplätzen oder den sonst dafür ausdrücklich freigegebenen Flächen zu spielen oder sportliche Übungen zu treiben, wenn dadurch Dritte gefährdet oder belästigt werden können,

4. sich dort in erkennbar angetrunkenem oder betrunkenem oder von Drogen hervorgerufenem Zustand aufzuhalten,

5. ohne vorherige Genehmigung der Stadt Waren, Leistungen jeder Art anzubieten oder feilzuhalten oder für Lieferung von Waren oder Leistungen jeder Art zu werben. [...]

§ 26 Ordnungswidrigkeiten

[...]

(3) Die Ordnungswidrigkeit kann nach § 18 des Polizeigesetzes i. V. m. § 17 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten mit einer Geldbuße bis zu 1000 DM, bei fahrlässigem Zuwiderhandeln bis zu 500 DM geahndet werden.

Quelle: *Heidelberger Stadtblatt vom 11.12.96*

Antifa - News

05.09. NPD-Demonstration in Göppingen

Unter dem Motto „**Deutschland uns Deutschen**" hatte der NPD-Landesverband Baden-Württemberg für diesen Tag zu einer „Großdemonstration" des „Nationalen Widerstands" mobilisiert. Diese sollte den Höhepunkt des Bundestagswahlkampfes im Südwesten darstellen. Nach dem üblichen Hick-Hack von Verbot durch die Stadt Göppingen und gerichtlicher Aufhebung des Verbots blieb die Demonstration der Faschisten letztendlich erlaubt. Erfreulicherweise mobilisierten allerdings auch verschiedenste antifaschistische Organisationen, Parteien und Gruppen nach Göppingen. Dem Aufruf „*Kein Naziaufmarsch in Göppingen*" folgten ungefähr 1000 Menschen unterschiedlichster politischer Couleur. Trotz eines unglaublich großen Polizeiaufgebots gelang es, den Nazis den Tag gründlich zu vermiesen: Die lediglich ca. 150 NPD-AnhängerInnen wurden am Auftaktkundgebungsplatz *so* von AntifaschistInnen eingekesselt, daß sie stundenlang dort verharren mußten und erst durch vehementen Schlagstockeinsatz der Polizei schließlich meterweise auf ihrer Demoroute entlangziehen konnten. Dank umherschweifender Antifas mußten zahlreiche Nazis auf ihre Teilnahme an diesem Spießroutenlauf verzichten, und auch die Demo wurde weiterhin mit Gegenständen aller Art eingedeckt. Durch besonders entschlossenes Verhalten taten sich die zahlreich anwesenden türkischen und kurdischen Jugendlichen hervor, die ihrer angestauten Wut über die in Göppingen sehr präsenten Nazis freien Lauf ließen. Die Polizei hatte trotz Vorkontrollen, ständiger Videoüberwachung der Antifas, ziemlich willkürlicher Festnahmen und des Einsatzes von „szenetypisch" gekleideten Zivilbullen die Lage *nicht* unter Kontrolle, was sicher an der Vielfältigkeit und Entschlossenheit der antifaschistischen Aktivitäten lag. Alle, die an diesem Tag etwas gegen die Faschisten unternehmen wollten, konnten das auf ihre Weise tun. Auch wenn die NPD letztendlich zumindest die Hälfte ihrer geplanten Demo durchführen konnte, kann der 5. September als gelungenes Beispiel für erfolgreiches und effektives antifaschistisches Handeln betrachtet werden, auch wenn einige Antifas jetzt leider Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung am Hals haben.

19.09. NPD-Aufmarsch in Rostock

Von den Ausgangsbedingungen her ähnelte die Situation am 19.09. in Rostock der in Göppingen sehr, wenn auch die Bedeutung aufgrund der bundesweiten Dimension des Ereignisses eine sehr viel größere war. Auch hier hatte die NPD eine Demonstration angemeldet, die als bundes-

weiter Wahlkampfhöhepunkt fungieren sollte; auch hier hatte sich ein breites Bündnis gegen die NPD gebildet; auch hier war lange unklar, ob die Demo stattfinden oder doch das Verbot der Stadt Rostock vor Gericht Bestand haben würde.

Leider nahm der Tag einen völlig anderen Verlauf als in Göppingen. Das traurigste vorneweg: Nach einem Angriff von ca. 80 Faschisten auf ein Info-Zelt des *„Bündnis gegen Rechts"* am Rostocker Hafen, der zurückgeschlagen werden konnte, überfuhr ein Faschist mit seinem Auto einen Antifa und verletzte diesen lebensgefährlich. Durch eine Notoperation konnte das Leben des 20jährigen aus Dresden zwar gerettet werden; er lag aber noch tagelang im Koma, und bis jetzt sind sein Zustand und etwaige Folgeschäden unklar. Zahlreiche Augenzeugen sagten aus, daß der Fahrer des Autos offensichtlich absichtlich mit hoher Geschwindigkeit auf den Antifa zufuhr. Die Polizei verbucht den Mordversuch immer noch als „gewöhnlichen Verkehrsunfall" und hat den Täter, der sich nach anfänglicher Flucht gestellt hat, auf freien Fuß gesetzt.

Folglich war auch - mit wenigen Ausnahmen - in den Medien nichts über den Angriff zu erfahren.

Auch ansonsten muß der Tag von antifaschistischer Warte aus betrachtet als Mißerfolg gewertet werden. Nachdem die PDS auf Druck des *Bündnis gegen rechts* ihre Demonstration in Dierkow, einem Stadtteil von Rostock, abgesagt hatte, konnte die NPD dort ihre Demo ungestört durchführen. Der Versuch autonomer antifaschistischer Gruppen, von ihrem Kundgebungsplatz in der Innenstadt nach Dierkow durchzubrechen, war, „dank" des - mal wieder! - riesigen Polizeiaufgebots von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Als kleines Fazit: Angesichts der Politik der bürgerlichen BündnispartnerInnen und der relativen Schwäche des autonomen antifaschistischen Widerstands scheint es höchste Zeit, die Möglichkeiten antifaschistischer Bündnispolitik genau zu überprüfen.

Autonome Antifa Heidelberg

Eine Großdemonstration die keine war

Den NPD-Nazis wurde in Göppingen von AntifaschistInnen der Marsch geblasen

Der NPD-Landesverband Baden-Württemberg hatte seine AnhängerInnen für den 5. September zum Wahlkampfhöhepunkt zu einer „Großdemonstration" nach Göppingen gerufen. Unter dem Motto „Deutschland uns Deutschen" sollten nach NPD-Angaben 400 bis 500 Alt- und Neonazis an der Demonstration teilnehmen.

Die Stadtverwaltung Göppingen hatte im Vorfeld versucht, die NPD-Demonstration zu verbieten, doch das Verwaltungsgericht Stuttgart hob die Verbotsverfügung zugunsten der Neonazis auf, denn „Im Rahmen der Versammlungsfreiheit dürfe die vom Bundeswahlleiter zur Bundestagswahl zugelassene Partei ihre Veranstaltung abhalten ...". (*Stuttgarter Nachrichten* vom 07.09.1998)

Die NPD hatte sich ausgerechnet Göppingen ausgesucht, um das dortige riesige „Potential an jungen Leuten ... einzugliedern", so Lars Käppler,

Kader der Jungen Nationaldemokraten (JN) und Mitglied im Landesvorstand der NPD. Die NPD wollte also ihren AnhängerInnen, hier vor allem den Göppinger Jungnazis, ein großes Spektakel bieten. Ein Spektakel wurde es dann auch - aber eher für die 1500 GegendemonstrantInnen, die den Aufmarsch der NPD zu einem Spießrutenlauf werden ließen.

Die Stadt Göppingen glich an diesem Samstag einer Polizeifestung. Überall in der Innenstadt lungerten unauffällige junge Männer in Lederjacken herum. Aber, nicht genug: dazu mischten sich über 1500 Polizisten aus ganz Baden-Württemberg, um den Nazis den Weg zu ebnen.

Einigen FaschistInnen (es wird von an die 30 Lädierten gemunkelt) wurde jedoch trotz massiver Polizeipräsenz bereits im Vorfeld des Nazi-Aufmarsches die Bedeutung von antifaschistischer Selbsthilfe bewußt gemacht - sie fanden dann auch den Weg zum Auftaktort der NPD nicht mehr und mußten frustriert mit Blessuren versehen von dannen ziehen oder geschleift werden. Das waren die Nazis, die nicht in der Verletzten-Statistik der Bullen auftauchten.

Der Beginn der NPD-Demonstration verzögerte sich dann auch um etwa zwei Stunden, da die „Kameraden" hofften, daß noch kleinere Gruppen Neonazis den Weg durch die Menge von BürgerInnen und AntifaschistInnen finden würden. Dem war jedoch nicht so, und die Demonstration setzte sich mit etwas über 70 Nazis in Bewegung - geschützt von Zweier- bis Sechserreihen der Polizei, die den Zug immer wieder anhalten mußten, um den Nazis den Weg durch diverse Blockaden freizuprügeln. Der lächerliche Aufmarsch sah sich immer wieder mit diversen Geschossen - Eier, Dosen, Flaschen, Steine - konfrontiert, die aus den Reihen der GegendemonstrantInnen ihren Weg über die Plastikschilder der Bullen fanden. Hie und da waren auch „brave Bürger" zu sehen, die es sich nicht nehmen lassen wollten, den Nazis die sinnvolle Verwertung von Altglas zu erläutern. Fünf Nazis blieben auf der Strecke - diese wurden dann auch prompt beim „Nationalen Infotelefon Hamburg" als Opfer der „terroristischen Antifa-Schlägerbanden" zu Märtyrern auf Probe erklärt.

Neben zahlreichen NPD/JN-Kadern reihten sich aus der Rhein-Neckar-Region auch Helmut „kein Aufmarsch ohne mich und meine doofe Kappe" Braun aus Wieblingen und René Rodriguez-Teufer aus Viernheim in die Mini-Demo ein. Hauptagitator und Redner war der oben genannte Lars Käppler aus Heilbronn - aber der war sowieso nicht zu verstehen. Für die Parolen der FaschistInnen war kein Durchkommen - sie blieben an den lautstarken Gegenparolen der 1500 entschlossenen Menschen einfach hängen.

So zog sich die „NPD-Großdemonstration" wie ein Kaugummi über fast fünf Stunden hin und legte trotzdem nur ein paar hundert Meter zurück. Gegen 19.00 Uhr dann wurden die Neonazis von der Polizei „aus taktischen Gründen" mit Bussen aus der Innenstadt gefahren.

So muß antifaschistischer Widerstand aussehen. Den Nazis die Agitationsfelder wegnehmen, sie auf ein Minimum reduzieren und sie dann nicht mal mehr zu Wort kommen lassen. So liest sich auch der Aufruf antifaschistischer Gruppen wie eine Prophezeiung der Ereignisse am 5. September: „Laßt sie uns gebührend empfangen!" - Sie wurden gebührend empfangen. „Wir blasen den Nazis den Marsch!" - Ihnen wurde der Marsch geblasen. „Wir werden entschlossenen Widerstand leisten und uns dabei nicht in „gute" und „böse" AntifaschistInnen spalten lassen" - Es wurde entschlossen Widerstand geleistet und auch eine sonst so übliche Spaltung fand trotz einer gewerkschaftlichen „friedlichen Gegendemonstration" (*Stuttgarter Zeitung* vom 07.09.1998) nicht statt.

Wie am 5. September in Göppingen, so muß es immer und überall heißen:

Kein Fußbreit den Faschisten!

Antifa heißt Angriff!

Autonomes Redaktionskollektiv

Das Autonome Zentrum im Oktober

immer noch **Alte Bergheimerstr. 7a; 69115 Heidelberg; Tel.: 06221 / 18 12 00**

1 Do	20.00 **PicNik** mit **NicNik** 22.00 **nighttime world** im Keller: **800 Achtspur**	**18 So**	20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew**: **African Night**
2 Fr	21.00 **KINO-ABEND** (mit Videobeamer) mit: **„Short cuts"**	**19 Mo**	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
3 Sa		**20 Di**	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - Fr, So)** 20.00 Vokü und Kneipe mit der **Anti-AKW/Castor-Gruppe**
4 So	20.00 Vokü und Kneipe der **SO-Crew**	**21 Mi**	19.00-20.30 **Bürostunde des AZ (pünktlich!)**
5 Mo	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Mo-Fr+So)** **Frauen- und Lesbentag** 20.00 **MoMo** - die FrauenLesben-Vokü	**22 Do**	19.00 offenes Treffen der **AJA** 20.00 Vokü und Kneipe mit dem **Rohrbeach** 21.00 **UnheilBar**: LesBiSchwules Kneipentreiben
6 Di	20.00 Vokü und Kneipe mit den **„Drei Damen vom Grill"**	**23 Fr**	21.00 **KINO-Abend** (mit Videobeamer) mit: **„Black Panther"** und **„Steffi bleibt!"**
7 Mi	19.00-20.30 **Bürostunde des AZ (pünktlich!)**	**24 Sa**	22.00 **„Going Under Ground"**: Independent, Alternative, Kreuz-Über mit dem **DJ m&m**
8 Do	19.00 offenes Treffen der **AJA** 20.00 Vokü und Kneipe mit der **LaBuStra** 21.00 **UnheilBar**: LesBiSchwules Kneipentreiben	**25 So**	20.00 Vokü und Kneipe mit der **SO-Crew**

	21.00 **UnheilBar**: LesBiSchwules Kneipentreiben
9 Fr	21.00 **KINO-Abend** (mit Videobeamer) mit: **„Mütter und Söhne“**
10 Sa	21.00 **Party**: Hits der 80er Jahre und mehr mit dem **DJ-Kombinat Jürgen Sparwasser**
11 So	11.00 **Frühstücken** mit der **UnheilBar** 20.00 Vokü und Kneipe: **20er Jahre Party mit Live-Chansons**
12 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
13 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - Do, So)** 20.00 Vokü und Kneipe mit **EGATOBAS**
14 Mi	19.00-20.30 **Bürostunde des AZ (pünktlich!)**
15 Do	19.00 offenes Treffen der **AJA** 19.00 Spoken-Word-Performance mit **LEE HOLLIS** 20.00 Vokü und Kneipe mit der **UnheilBar** 22.00 **nighttime world** im Keller: **Proton Records**
16 Fr	21.00 **KINO-Abend** für FrauenLesben 22.00 **FrauenLesben Disco**
17 Sa	**WAHLKAMPFPARTY FÜR PLATTMANN** 21.00 **Babyfassung, DJ Kenneth Starr, DJ Gear ‘not‘ Isy, JJ Schnuffle Parka**
26 Mo	**Frauen- und Lesbentag** **KNEIPE GESCHLOSSEN!**
27 Di	**TABULA RASA - die Kneipe im AZ (Di - Fr)** 20.00 Vokü und Kneipe der **Antifaschistischen Jugendaktion (AJA)**
28 Mi	19.00-20.30 **Bürostunde des AZ (pünktlich!)**
29 Do	19.00 offenes Treffen der **AJA** 20.00 Vokü und Kneipe mit **„Scheinensemble“** 22.00 **nighttime world: Herbs ‘n‘ Spices**
30 Fr	20.00 Kneipe des **Roten Splitters** 21.00 **KINO-Abend** mit : **„Oktober“** 22.00 **nightime world: Shitkatapult rec.**
31 Sa	22.00 **shut up and dance!** drum ‘n‘ bass, dub, big beat mit den DJs **Hookaman, Danilo** und **Kenneth Starr**

Vokü = Essen zum Selbstkostenpreis: 2 - 3 DM

Öffnungszeit der Kneipe: 20.00 - 0.00
Dienstag, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
ab 20.00 Kultgruppe
Mittwoch, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
Donnerstag, 20.00 - 22.00 Infoladen offen
Freitag & Samstag, bei Veranstaltungen Infoladen offen

Alle Veranstaltungen sind Veranstaltungen des Vereins Gegendruck

Komm, Peter!

Da aufgrund der hohen Wahlkampfkosten kein Interviewer zu organisieren war (nicht mal von der *sabotage*), mußte ich (Peter) mich (Peter Alexander Plattmann) leider selbst befragen. Ich hoffe, durch diese Personenkonstellation etwas tiefer gehende Fragen formulieren zu können. Schon allein wegen der sehr geringen Gewaltbereitschaft mir selbst gegenüber!

Ich: Hallo, Herr Kandidat!

Kandidat: Angenehm, Plattmann....

I: Okay, lassen wir mal diesen Firlefanz-Schnick-Schnack.

K: Wie sie möchten.

I: Also, zum Einstieg wollte ich Sie fragen, wie oft Sie in der Woche onanieren.

K: Wäre „kommen" jetzt nicht besser gewesen?

I: Okay, wie oft kommen Sie in der Woche?

K: Also, in letzter Zeit komme ich öfter mal aus dem Umfeld des Autonomen Zentrums heraus. Ich lerne Leute mit Fragen kennen, die ich sogar beantworten kann.

I: Um was geht es da zum Beispiel?

Die Elefantenrunde 1998 mit Peter Alexander Plattmann (links im Bild)

K: Letzt, beim Besäufnis der politischen High-Society auf dem Heidelberger Herbst, fragte mich Stadtrat Weber (es gibt noch eine männliche Weber!), ob es denn stimmen würde, daß wir auf dem Dach des AZ Molotow-Cocktails gebaut hätten. Dies habe ein Polizist beobachtet.

I: Ja, und was haben Sie geantwortet?

K: Herr Weber war sichtlich beruhigt, als ich ihm versicherte, daß sich die Molotow-Bastel-Gruppe ausschließlich im Keller trifft.

I: Wie reagieren die anderen Kandidaten auf Sie?

K: Eigentlich lachen alle immer, wenn sie mich sehen. Wir verstehen uns blendend ... aber jetzt mal aus dem Nähkästchen geplaudert: Wolfgang Lachenauer stinkt!

I: Mundgeruch?

K: Nein: Achsel- und Handschweiß.

I: Der schüttelt halt zu viele Hände in letzter Zeit.

K: Ich habe auch sehr viele Hände in letzter Zeit geschüttelt. Zum Beispiel die von Karl-Arsch Lamers (CDU).

I: IGITTIGITT!

K: Keine Panik, danach habe ich die von der Köster-Klo-Sack (B'90/Die Grünen) geschüttelt, und die Grünen machen ja ab sofort saubere Politik.

I: Wie ist ihr Verhältnis zu Achim Beßler (FAU/AP)?

K: Etwas gespalten würde ich sagen.

I: Wie sieht Hillary Plattmann den Wahlkampf?

K: Meine Hillu gibt mir den nötigen Rückhalt, den ich brauche. Zum Beispiel küssen wir uns manchmal öffentlich, trotz meiner Affäre mit Ihnen.

I: Was soll das denn?

K: Du weißt schon...

I: Tja, okay...

K: Darf ich Ihnen mal eine Frage stellen?
I: Bitte sehr.
K: Finden Sie eigentlich Beate Weber hübsch?
I: Naja, ihre Hillu ist hübscher. Aber warum fragen Sie?
K: Ich denke immer noch an die passende Geschlechtsumwandlung zu meinen blonden Haaren, falls ich die Wahl verlieren sollte. Vielleicht klappt es ja dann in acht Jahren?
I: Jetzt aber nochmal Klartext, Herr Oberbürgermeisterkandidat Peter Alexander Plattmann: Warum sollte mensch bei Ihnen ein Kreuz machen?
K: Weil ich gesündigt habe.
I: Sprich, Bruder und Deine Seele wird gereinigt! Komm...
K: OH, JA ... ich will Zeugnis ablegen von dem Bösen, dem ich Einzug gebot, um meine Reinheit zu beflecken...
I: Mach weiter...
K: ... ich habe mein Hemd seit vier Podiumsveranstaltungen und drei Interviewterminen nicht mehr gewaschen!
I: Schande soll über dich kommen!
K: Ja, Schande komme....
I: Ja, ich komme....
K: Ich auch, ja, ja, ja.....
I: OHHHHHHHHH!
K: AHHHHHHHHH!
I: Danke für das...
K: Danke auch für das...

antifaschistischer Kalender 1999

ach du wirst es nicht umsonst tun
die finger gefrieren dir
und das herz und die gerüche
die nacht gefriert dir
und die anmaßung und die knie
[...]
es ist alles bereit
du wirst es nicht umsonst tun
mario benedetti

in jedem guten Buch- und Infoladen
oder bei
UNRAST
Postfach 8020
48043 Münster
Preis: 12,00

ISBN 3 - 928300 - 78 - 4

UNRAST

Wahltag ist Peter Tag!

* 28.4.70

Unser Stammhalter
ist angekommen

Peter, Alexander
Plattmann

Wahlkampfparty

Sa, 17.10. 21.00 Uhr

Babyfassung -DJ Kenneth Starr -
DJ Gear 'not' Isy - JJ Schnuffle Parka

im Autonomen Zentrum
Alte Bergheimerstraße 7a

Demos & Veranstaltungen

Fr. 02.10.
KINO-Abend im AZ 21.00 Uhr

Mit Videobeamer: Film „Short Cuts" im Autonomen Zentrum Heidelberg (AZ)

»Eine Vielzahl von episodischen Einblicken in das Leben kalifornischer Paare formt sich in äußerst kunstvoller Verflechtung zum satirischen, beunruhigenden Porträt einer Gesellschaft ohne Verantwortlichkeit, Scham und Intimität. Robert Altman ... liefert, unterstützt von einem ebenso prominenten wie überzeugenden SchauspielerInnenensemble, eine pessimistische Bestandsaufnahme der frühen 90er Jahre.«

„Short Cuts", USA 1993, Regie: Robert Altman, Länge: 188 min

Veranstaltet von den Kino-Freaks des AZ

Do. 15.10.
Spoken-Word-Performance im AZ 19.00 Uhr

LEE HOLLIS liest im Autonomen Zentrum

Lee Hollis, bekanntgeworden durch seine Tätigkeit als Sänger bei den legendären Hardcorianern *Spermbirds*, ist zur Zeit auf Spoken-Word-Performance-Tour, die ihn heute nach Heidelberg bringt. Unter dem Motto „*Selling the ghetto*" wird er aus seinem im Verlag Jens Neumann erschienenen Kurzgeschichtenband „*Driving In A Dead Man's Car*" rezitieren. Außerdem wird er seine neue CD und den zusammen mit Anne Ullrich im gleichen Verlag edierten Punk and Hardcore-Live shots - Bildband „*Got To Land Nowhere*" vorstellen. Wir freuen uns auf einen gelungenen Abend voller punktriefender Anekdoten aus dem Munde eines Insiders.

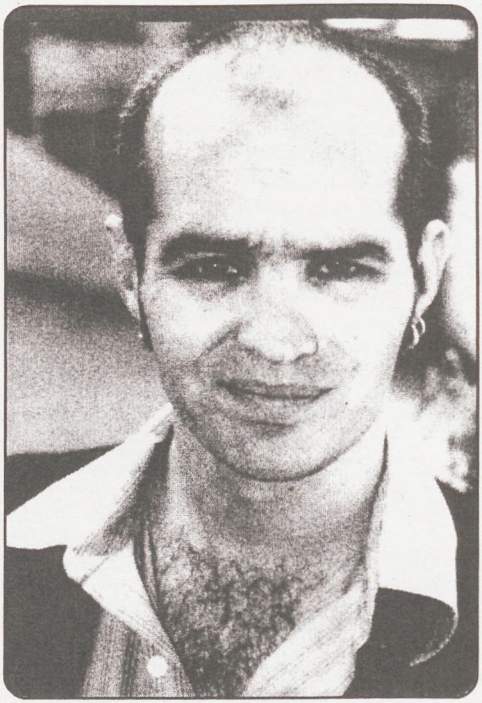
Fr. 16.10.
Konzert im JUZ Mannheim 20.00 Uhr

Bambix, Knochenfabrik, Wohlstandskinder und Hühnersüppchen

Wir wär's mal wieder mit einem Besuch in Mannheim? Das ist zwar eine Scheißstadt, aber dafür gibt es dort seit über 25 Jahren ein selbstverwaltetes Jugendzentrum und einen schönen Infoladen (der ist allerdings nicht so alt!). Und manchmal kann mensch sich dort auch auf einem gemütlichen Festival vergnügen.

So zum Beispiel heute, wenn dort im Rahmen der VITA-Festival Tour '98 folgende Tanzkapellen aufspielen:

BAMBIX - Machen mega-melodischen Gute-Laune-Punkrock und kommen aus Holland. Ein-



Lee Hollis

deutig Europas Antwort auf die Amis von NO FX.

KNOCHENFABRIK - Die supernetten Kölner sind die Senkrechtstarter in Sachen kranker deutscher Punk. Völlig abgedrehte Texte zu sauschöner Musik - absolut sehenswert.

WOHLSTANDSKINDER - Sind nach ihrem Auftritt im Dezember erneut im JUZ Mannheim zu Gast. Treibender Punk mit lustigen SKA-Einlagen sorgte damals für Bombenstimmung - und diesmal wird's noch besser.

HÜHNERSÜPPCHEN - Vegetarier mit geheimen Gelüsten machen einen ziemlich druckvollen Mix aus Punk und Hardcore. Das Leben ist hart - diese Band auch.

Beginn: 20.00 Uhr, JUZ Mannheim, Neuer Meßplatz, Mannheim

Veranstaltet vom
JUZ Mannheim und VEB laut&lästig

Sa. 17.10.
Infoladen-Eröffnungsfest in KA 17.00 Uhr

Heute eröffnet in Karlsruhe der neue Infoladen **Fisty** in der Schwarzwaldstraße 79 (Ex-Steffi). Zum Auftakt gibt es Vokü und ein Konzert mit UEBERDOSIS GRAU aus Mannheim und ANGER OF BACTERIAS aus dem Emsland.

Ab dem 17.10. hat der Infoladen **Fisty** dann jeden Dienstag von 19.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

Infoladen Fisty
Schwarzwaldstraße 79
Karlsruhe

Di. 27.10.
Veranstaltung im KaBa 20.00 Uhr

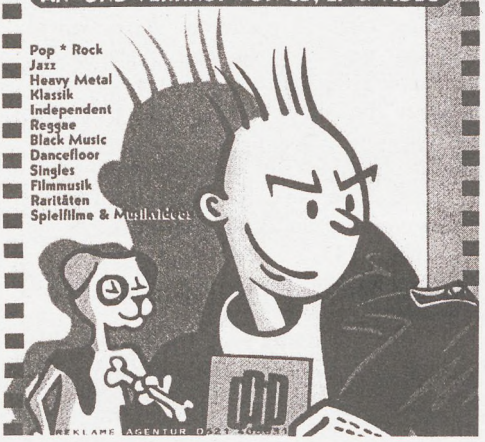
Veranstaltung im Karlstorbahnhof Heidelberg mit Peter Gingold, dem Bundessprecher der VVN/BdA und Auschwitz-Überlebender

Nach der Befreiung vom Hitler-Faschismus 1945 sollte der Mammutkonzern IG Farben abgewickelt und aufgelöst werden. Der Konzern leistete einen wesentlichen Beitrag zur nationalsozialistischen Kriegs- und Vernichtungspolitik; so unterhielt er zum Beispiel bei Auschwitz ein eigenes Konzentrationslager, in dem 30 000 Menschen „durch Arbeit vernichtet" wurden. Das Erbe des Giftgasproduzenten und somit das Erbe der blutigen Raubpolitik und der Ausbeutung tausender ZwangsarbeiterInnen traten die IG-Teilkonzerne BASF, Hoechst und Bayer an. Sie konnten nach 1945 ungbrochen an ihre vorherige Tätigkeit anknüpfen. Zugleich wurde die „IG Farben in Auflösung" gegründet, die die Liquidation des Konzerns betreiben sollte. Im Rahmen der Aktionen gegen die Aktionärsversammlung der IG-Farben in Abwicklung, die am 27. November in Frankfurt stattfinden soll, referiert Peter Gingold als Zeitzeuge über die Geschichte der IG-Farben, über Zwangsarbeit und den Widerstand gegen IG-Farben nach 1945.

Beginn: 20.00 Uhr, Emil-Julius-Gumbel-Raum, Karlstorbahnhof Heidelberg

Veranstaltet von: Autonome Antifa Heidelberg, DKP Heidelberg, Deutscher Freidenker-Verband, PDS Heidelberg, Roter Splitter Heidelberg, VVN/BdA

COMEBACK
DER LADEN FÜR GEBRAUCHTEN SCHALL
MANNHEIM S1-17
TELEFON 0621 - 27328
FAX 0621 - 28238
Kaiserslautern Fackelpassage Tel. 0631 - 68664
Darmstadt Elisabethenstr. 56 Tel. 06151 - 26874
AN- UND VERKAUF VON CD, LP & VIDEO
Pop * Rock
Jazz
Heavy Metal
Klassik
Independent
Reggae
Black Music
Dancefloor
Singles
Filmmusik
Raritäten
Spielfilme & Musikvideos



Fr. 30.10.
KINO-Abend im AZ 21.00 Uhr

Mit Videobeamer: Film „Oktober"

»Die Handlung [des berühmten Stummfilms über die revolutionären Ereignisse des Jahres 1917 in Rußland] umspannt die acht Monate vom Scheitern der „Provisorischen Regierung" bis zum Sturm auf das Winterpalais. Das zwischen scharfer Polemik und wuchtigem Pathos schwankende Werk fasziniert durch seine intellektuelle Konzeption, durch die authentische Wirkung der aufwendig nachgestellten historischen Szenen und durch die suggestive Ausdruckskraft seiner Bildmontagen.«

„Oktjabr", UdSSR 1927, Regie: Sergej M. Eisenstein, Länge: 115 min (schwarz-weiß)

Veranstaltet vom Roten Splitter Heidelberg

THEMEN

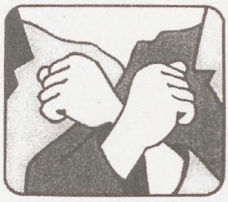
Sommerausgabe 1998
Nummer 7

INNENSTADT,
REPRESSION,
JUNGE NATIONALDEMOKRATEN,
ANTIFA,
TECHNO,
BIOETHIK,
FREIES RADIO,
BUCHBESPRECHUNG
XTC
PLATTENTIPS
MAIFESTSPIELE LEIPZIG
VOLXSPORT

ZENTRALORGAN FÜR BÖSARTIGE PROPAGANDA

AHA

zu bestellen über (Spende+Porto),
aha,
c/o Infoladen,
Mörikestraße 69,
70199 Stuttgart



Erneuter Anwerbeversuch durch den Verfassungsschutz im Raum Heidelberg

Am Dienstag, den 08.09.98 kam es in Heidelberg erneut zu einem Anwerbeversuch durch den Verfassungsschutz. Gegen 11.00 Uhr morgens klingelte ein ca. 40jähriger Mann mit schwarzem, leicht ergrautem Haar und Vollbart an der Tür eines 20jährigen Schülers. Er stellte sich als Mitarbeiter des „LVS" vor, die Bedeutung der Abkürzung (Landesamt für Verfassungsschutz) gab er jedoch erst nach mehrmaligem Nachfragen preis.

Er habe den Namen des Schülers„aus dem Melderegister" und wolle sich mit ihm „über Neckarwestheim unterhalten", da sich in den Castorwiderstand ja „Links- und Rechtsradikale untermischen" würden. Der 20jährige reagierte besonnen auf diese dreiste Behauptung und beendete den Anwerbeversuch sofort mit der Feststellung, er habe dazu nichts zu sagen. Der Schnüffler verließ daraufhin ohne weitere Aufdringlichkeiten das Grundstück. Er trug eine schwarze Plastikjacke, ein Goldkettchen, ist solariumgebräunt, sportlich, „Skilehrer-Typ", hat eine laute und deutliche Aussprache und fiel durch seine übertriebene Freundlichkeit auf.

Dieser inzwischen 19. bekanntgewordene Versuch des Verfassungsschutzes, in linke Strukturen im Raum Heidelberg einzudringen, zeigt erneut, daß jedeR politisch Aktive damit rechnen muß, angequatscht zu werden. Oftmals geschieht dies sogar am Arbeitsplatz und unter Androhung von Konsequenzen für eventuell laufende Verfahren. Dieser erneute Versuch zeigt auch, daß die einzig richtige Reaktion auf Anwerbeversuche das sofortige Ablehnen jedes Gespräches ist; denn „Anna und Arthur halten's Maul!". Jede noch so lapidar erscheinende Information kann für VerfassungsschützerInnen und Bullen ein wichtiger Baustein in ihrem Bild von euren Zusammenhängen oder sogar für abenteuerliche Anklagekonstrukte gegen dich und deine GenossInnen sein.

Deshalb:

Keine Aussage bei Bullen und anderen SchnüfflerInnen!

Macht eventuelle Anwerbeversuche sofort bekannt, die „geheimen Dienste" fürchten nichts mehr als Öffentlichkeit!

Solidarität bedeutet Widerstand gegen staatliche Unterdrückung!

Werdet Mitglied in der Roten Hilfe!

Rote Hilfe e. V.
Ortsgruppe Heidelberg
Postfach 103162
69021 Heidelberg
Fax: (0 62 21) 16 44 89
Spendenkonto:
Heidelberger Volksbank
(BLZ: 672 900 00)
Kontonummer: 8 731 101

Wie national ist die Linke?

Es sei - so läßt uns zumindest die konkret *wissen - nicht das erste Mal, daß das inoffizielle PDS-Organ „Neues Deutschland" (ND) eine Plattform biete für Diskussionen, die eine eindeutig nationalrevolutionäre Stoßrichtung besitzen. Aber mit ihrer am 31.07.1998 begonnenen Debatte um die bereits suggestiv gestellte Frage „*Wie national muß die Linke sein?*" ist diese Tageszeitung sogar so weit gegangen, daß nicht nur die ehemalige stellvertretende PDS-Parteivorsitzende und Bundessprecherin der AG Junge GenossInnen ihr langjähriges ND-Abonnement gekündigt hat, sondern auch andere PDS-PolitikerInnen lauten Protest angemeldet haben.*

Zum Hintergrund: Am 31.07.1998 hatte das ND auf seiner Debatten-Seite einen Artikel eines bekannten Faschisten abgedruckt. „Roland Wehl, Redakteur des nationalrevolutionären Blattes wir selbst. Zeitschrift für nationale Identität *und Mitarbeiter der rechtsradikalen Wochenzeitung* Junge Freiheit, *durfte sich auf einer halben Seite zum Thema „*Wie national muß die Linke sein?*" verbreiten. Wehl knüpft in seinem ND-Beitrag geschickt an die nationalistisch-völkische Ostalgie an, die auch in Teilen der PDS-Basis grassiert. (...) Der vom ND gewählte Titel der Debatten-Seite ... legte zwei fatale Auslegungen nahe: Entweder, daß Wehl selbst unter »die Linke« gerechnet wird, oder daß wir Linke uns in der sogenannten »nationalen Frage« gefälligst die »Argumente« der Nazis anzuhören hätten." (aus der ND-Abo-Kündigungs-Erklärung „**Rechte Stimmen im ND**. Eine Premiere mit Vorgeschichte" von Angela Marquardt)*

*Jedenfalls war Angela Marquardt vor dem Erscheinen des Wehlschen Beitrags von der ND-Redaktion gefragt worden, ob sie denn damit einverstanden sei, „auf derselben Seite eine Entgegnung zu schreiben". Das hat sie selbstverständlich abgelehnt, „denn mit ausgewiesenen Nazis diskutiere ich nicht. Vergeblich habe ich auch versucht, die Redaktion zu überzeugen, den Wehl-Artikel nicht abzudrucken." (ebd.) Schließlich fand das ND nach wochenlanger Suche eine „Sparringspartnerin" für den Faschisten Wehl: Ellen Brombacher von der „Kommunistischen Plattform" der PDS. In »einschlägigen« Kreisen sowieso als prominente Vertreterin des nationalbolschewistischen Flügels der PDS verschrien, nahm diese - wie erwartet - das Angebot gerne an, um der Überlappung ihrer eigenen Argumentation mit derer Wehls diskursives Profil zu verleihen. „Bei ihrem Versuch, die Leerformel, [daß] mit »transparenten antikapitalistischen Positionen und kämpferischer Interessensvertretung« Einfluß zu gewinnen [sei], konkret zu füllen, landet sie bei derselben Paranoia, die auch die Nationalrevolutionäre von rechts schüren: **dem Verschwinden der Nation**. Ellen Brombacher beklagt die »faktisch schon existierende globale Herrschaft der Monopole und Banken«, die jede »Souveränität« in Frage stelle, »nur nicht die der Multis«. Das Motto, unter dem der Kampf gegen die Multis zu führen sei, hatte Brombacher schon zu Beginn ihres Artikels vorgegeben. Zustimmend zitiert sie Lenin mit den Worten: »Das Vaterland, d. h. das gegebene politische, kulturelle und soziale Milieu, ist der stärkste Faktor im Klassenkampf.« Der positive Bezug auf das Nationalgefühl des Volkes durchzieht ihren ganzen Artikel." (ebd.) Und das kommt dem ND wohl sehr gelegen. Denn offenbar plant die ND-Chefredaktion* nicht, *die eigene, geschichtlich*

begründete Verstrickung in rechte Gedankenwelten aufzuarbeiten, sondern die Nation für die Linke (wieder) salonfähig zu machen, also „an der PDS vorbei die Hemmschwellen zwischen Sozialist[Inn]en und Faschist[Inn]en abzubauen" (ebd.). [Unter anderem ist mittlerweile bekannt geworden, daß Roland Wehl bereits vor über zwei Jahren Gast bei einer Veranstaltung „ND im Club" gewesen ist; daß der (erste westdeutsche) ND-Redakteur Marcel Braumann bei wir selbst *einen Gastbeitrag abgeliefert hat, gerne mal Faschisten wie Franz Schönhuber interviewt (abgedruckt im ND) und von Zeit zu Zeit in der nationalrevolutionären Zeitschrift* Mut *seine Artikel veröffentlichen läßt; daß dem ND-Chefredakteur Reiner Oschmann nur wichtig sei, „was jemand sagt", nicht „wer etwas sagt".] Und genau dieser Hemmschwellenabbau wiederum ist das Besorgniserregende an der ganzen Auseinandersetzung, die hohe Wellen geschlagen hat. Auch wir als fundamentaloppositionelles Zeitungsprojekt sehen uns trotz des Umstands, daß das ND nicht gerade zur täglichen Hauslektüre der Redaktionsmitglieder zu zählen ist, „genötigt", möglichst keimerstickend auf Diskussionen hinzuweisen, in denen der Versuch unternommen wird, Nationalismen mit link(sradikal)em Gedankengut zu verknüpfen und daraus ein nationalrevolutionäres Destillat zu „gewinnen". Vor allem hier in der BRD, in der nach wie vor* „Deutschland denken Auschwitz denken" *bedeutet, kann es aus sozialrevolutionärer Hinsicht niemals darum gehen,* „sich im grenzüberschreitenden Kampf auf den eigenen nationalen Zusammenhang zu beziehen. [Das] führt hier, wie anderswo, nicht selten zu der ungewollten Dynamik, die eigenen partikularen Interessen an die erste Stelle zu setzen. Eine revolutionäre Perspektive existiert in einem weltweiten Rahmen nur, wenn auch die Nationalstaaten aufgelöst werden, weil diese als außerökonomische Herrschaftsformen die ökonomische Ausbeutung absichern." (gruppe demontage: ***Postfordistische Guerrilla***, *S.256)*

Nun hat uns zum ND-Debakel ein Leserbrief erreicht, den wir im Anschluß an diese lange „Einleitung" abdrucken. Sie ist deshalb so lange geworden, weil uns wichtig war, noch einmal genauer auf die Hintergründe, die Vorgeschichte und die Folgen der ganzen „Linke und Nation"-Debatte einzugehen und dadurch den nun folgenden Brief auch transparenter zu machen. Vielleicht sagt euch ja der Name „Die Kinderkrankheit im Kommunismus" *noch etwas. Damit waren auch einige der LeserInnenbriefe zur* Sabotage-*Diskussion um den Liebknecht-Luxemburg-Gedenktag unterzeichnet. Und vielleicht entwickelt sich ja wieder so etwas wie ein Disput. Wir sind gespannt.* **-sabotage**

wir selbst ist ein Produkt der in den 70er Jahren entstehenden Jungen Rechten, speziell des Flügels um die Organisation *Sache des Volkes/ Nationalrevolutionäre Aufbauorganisation.* Sie sahen sich in der Tradition der historischen Nationalrevolutionäre der Weimarer Republik und knüpften an deren Themen an: antiwestlerische ausrichtung, Befreiungsnationalismus, Regionalismus sowie die Forderung nach einem deutschen Sonderweg zwischen Kapitalismus und Kommunismus finden sich in verschiedenen Variationen immer wieder und sollen, wie auch ökologische Themen, eine nationale Linke ansprechen. (...) Die Zeitschrift [liefert] noch immer wichtige Impulse zur Erneuerung von Argumentationsketten für den Rechtsextremismus. Im organisatorischen Bereich arbeitete sie mit Zeitschriftenprojekten wie *Zeitenwende* (mittlerweile eingestellt) und vor allem der *Jungen Freiheit* eng zusammen.

(aus dem von Jens Mecklenburg herausgegebenen **Handbuch Deutscher Rechtsextremismus**, Elefantenpress 1996)

leserInnenbriefe

»„Als ich das erste Mal den Rhein von Köln nach Koblenz hinunterfuhr, das war zu Beginn der 80er Jahre, begannen meine Augen zu tropfen. Schöne deutsche Heimat dachte ich damals, aber leider unter fremder Besatzung, doch irgendwann einmal wird sie auch unser sein."

Dieses Zitat stammt nicht etwa aus der „Jungen Freiheit", sondern aus dem inoffiziellen PDS-Organ „**N**eues **D**eutschland" (ND vom 7.8.), das sich sechs Wochen der Frage *„Wie national muß die Linke sein?"* widmete (1), wobei die Frage bereits eine Antwort enthält: Daß die Linke national sein muß stand nicht zur Debatte. Im Kern unterschieden sich die verschiedenen Beiträge dann auch kaum:

Wenn Ellen Brombacher („Kommunistische" Plattform in der PDS) von der *„**globalen** Herrschaft der Monopole und Banken"*, durch die *„jede Souveränität"* in Frage gestellt wird, *„nur nicht die der Multis"*, schwadroniert und gegen diese *„**grenzenlose** Ausbeutung durch die Multis"* ein Leninzitat setzt, wonach *„das Vaterland [...] der stärkste Faktor im Klassenkampf"* sei, so ist schwer verständlich, wo der Unterschied zu ihrem Gegenpart Wehl ist, der gegen den *„real existierenden Kapitalismus"* ein *„gemeinschaftliches Denken, das in der DDR so stark entwickelt war"*, setzt, um dem „Volk" wieder eine *„deutsche Identität"* zu geben. (Alle Zitate im ND vom 31.7. - Hervorhebung KK)

Beide unterstellen dem Kapitalismus, die Nation auszuhöhlen. Doch wird dieses scheinbare Verschwinden (2) der Nationen nicht etwa begrüßt, sondern im Gegenteil wird *„das Vaterland"* als erster Ort des Widerstandes auserkoren, um sich nicht etwa gegen Herrschaft als solche zu wehren - welche im Konzept der Nation angelegt ist, - sondern nur gegen Fremdherrschaft, Herrschaft, die grenzenlos und global ist, also von außen kommt und „undeutsch" ist. (3) Noch deutlicher wird der Nazi Prof. Dr. Michael Nier, der gegen die Folgen einer *„jahrzehntelangen volksfeindlichen Politik des transnationalen Kapitals und der ihr dienenden Bundesregierung"* hetzt, die eine *„immer brutalere Amerikanisierung"* zur Folge hat. Zu dem krassen Antiamerikanismus kommt folgerichtig auch noch Antisemitismus, wenn Nier schreibt: *„Täglich gehen auf uns kulturelle Flächenbombardements nieder, die uns in willige Sklaven des Finanzkapitals verwandeln sollen"* (ND vom 14.8.) (4)

Was anstelle des „volksfeindlichen Systems" treten soll, sagt dann ein Leser namens Gerd Walleiser. Statt den „Parasiten" solle der *„Mehr-*

SABOTAGE

Die Sabo im Abo!

Ja, ich abonniere die Zeitung *Sabotage* für mindestens fünf Ausgaben.

Kostet pro Ausgabe 2,- DM (inkl. Porto).

Ich bestelle: ☐ 5 Ausgaben/10,- DM
☐ 10 Ausgaben/20,- DM

In Europa plus 1,- DM/Ausgabe!
Mehrere Exemplare auf Anfrage!

Name/Vorname .....

Straße/Nr. .....

PLZ/Ort .....

Den Betrag habe ich bar, in Briefmarken oder als Verrechnungsscheck beigelegt.

Das Abo verlängert sich nicht automatisch. Meine Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Das Abo kann ich jeder Zeit kündigen und erhalte das Restgeld zurück.

Datum/Unterschrift .....

Bitte einsenden an: Sabotage
c/o Autonomes Zentrum,
Alte Bergheimerstr. 7a, 69115 Heidelberg

wert [...] an erster Stelle zur Finanzierung eines Sozialstaates dienen [...] Die Lösung dieses Problems erfordert nach wie vor eine nationale Gemeinsamkeit". Die Linken aller *„Vaterländer müßten gemeinsam den Widerstand gegen das globale Unheil betreiben"*. Die richtige Parole sei dabei: *„Zurück zu natürlichen [sic!] Regionen!"* Angestrebt wird also eine Volksgemeinschaft, in der der Kapitalismus nicht einzelnen, sondern allen „Volksgenossen" zu gute kommt; doch ist dies nicht so einfach bei der ganzen „Überfremdung". Die natürlichen Regionen hat die Bundesregierung nämlich zerstört. Anders als in der DDR, wo *„niemals wie etwa in Westberlin die zweitgrößte türkische Großstadt auf deutschem Boden entstehen"* konnte, wurde *„die heutige Angst vor Überfremdung und die allgemeine Fremdenfeindlichkeit [durch] falsche Arbeitskraftanheuerung des Westberliner Senats und der gesamten Bonner BRD"* erst erzeugt. Wer soll da noch den Deutschen die Pogrome verübeln bei soviel volksfeindlicher Politik der *„amerikanisierten BRD"*. Für die verwahrloste Jugend gibt's als Krönung dann noch einen *„nationalen Jugendverband"*, schließlich *„paßten Preußentum und Sozialismus [in der DDR] ganz gut zusammen"* (alle Zitate ND vom 7.8.).

Von rechtsradikalen Inhalten sind solche Artikel nicht mehr zu unterscheiden, und so frohlockt die nationalrevolutionäre Strategiezeitschrift *„Nation und Europa"* folgerichtig:

„Man kann wohl feststellen, daß die Masse der Mitglieder und Wähler der PDS national orientiert ist und sie der Meinung ist, daß das internationale Finanzkapital über die Regierungsparteien an der Zerstörung von Kultur und Sozialstaat in Deutschland arbeitet", und stellt daraufhin fest, daß die PDS *„in den Bundestag gehört"*. (5)

Woher kommt die plötzliche Kongruenz zwischen Nazis und Linken? Hat die Totalitarismustheorie am Ende doch Recht? Selbstverständlich nicht. Aber sobald Linke von „Nation" und „Volk" anfangen, sind sie von Rechten kaum noch zu unterscheiden. Das gilt für das „Neue Deutschland" oder die „junge Welt" genauso wie für Autonome, die sich aufgrund der deutschen Geschichte zwar nicht positiv auf Deutschland beziehen, dafür aber ihre unterdrückten Sehnsüchte eifrig auf diverse andere „Völker" projizieren, heißen diese nun Basken, Kurden oder Palästinenser. (6) Die berühmt-berüchtigte Parole der Hamburger Hafenstraße *„Boykottiert 'Israel'! Waren, Kibbuzim + Strände - Palästina - Das Volk wird dich [sic!] befreien"* (7) von 1988 soll hier als exemplarisches Beispiel für „linke" Verwirrung genügen. Das Konstrukt „Volk" und „Nation" übertüncht immer gesellschaftliche Widersprüche (etwa zwischen Kapital und Arbeit oder zwischen Mann und Frau) und schafft immer als Pendant zum/zur Volksangehörigen Menschen, die nicht zum „Volk" gehören können. Zwischen einem bösem Nationalismus der imperialistischen Länder und einem guten Befreiungsnationalismus zu unterscheiden, ist absurd, da sich schon empirisch gezeigt hat, daß sich „Befreiungsnationalismen", sobald zur Macht gekommen, als ebenso barbarisch entpuppten. (Algerien, Libyen, Iran und in Ansätzen auch Palästina [8]) Es ist deshalb Robert Kurz vollständig zuzustimmen, wenn er sagt:

„Wenn die Linke Zukunft haben will, muß sie das liberale Erbe der nationalen Metaphysik zum Teufel jagen" (ND vom 11.9.)

Eine weitere, oben schon angesprochene Falle für Linke ist der „Antikapitalismus des dummen Kerls". Die Kapitalismuskritik zahlreicher Linker ist auf einem erbärmlichen Niveau und reduziert

sich allzu oft auf eine Hetze gegen Bonzen, Spekulanten und Miethaie, gegen Banken und die Börse. Angegriffen wird nicht der Kapitalismus, sondern der Neoliberalismus, nicht die warenproduzierende Gesellschaft als ganzes, sondern nur die von der Ware abgespaltene **Erscheinungsform** des (Tausch)Werts, das Geld. Wem eine solch oberflächliche, im Kern antisemitische (vgl. Anm. 4) Propaganda nutzt, ist angesichts der Stimmung im „deutschen Volk" klar. Die soziale Frage ist eben nicht per se links bzw. progressiv. Sie sollte deshalb, wenn überhaupt, immer mit dem Antifaschismus verknüpft gestellt und dabei klar vom verkürzten Antikapitalismus der Nazis abgegrenzt werden.«

Die Kinderkrankheit im Kommunismus

Anmerkungen

(1) Die Artikel sind vom 31.7 bis zum 11.9. immer freitags im Neuen Deutschland erschienen, wobei auch bekennende Nazis wie Roland Wehl (schreibt u.a. für die „*Junge Freiheit*") und Prof. Dr. Michael Nier (schreibt für *Nation und Europa*) zu Wort kamen. Erst gegen Ende der Debatte wurde das Diskussionsmotto in „*Linke und Nation*" geändert und mit Robert Kurz auch der Text eines kritischen Autors abgedruckt.

(2) Der Staat verschwindet selbstverständlich nicht, er ändert nur seine Funktion, wobei die repressive Seite stärker betont wird. (vgl. *Sabotage* 5/98, S. 28f und den Einleitungstext zu den „*Materialien über das MAI*" von der Anti-MAI-Gruppe Heidelberg)

(3) Die Lokalisierung des kapitalistischen Übels in seinem scheinbaren Bestreben, die Nation auszuhöhlen und das „Volk" zu zerstören, zieht sich durch fast alle Beiträge der Diskussion. Exemplarisch sei noch folgender Leser zitiert: Der „*von den Herrschenden propagierte [...] Kosmopolitismus*" hat das Ziel, „*das Nationalbewußtsein der Völker zu untergraben und ihnen ihre Identität zu rauben*" (Dr. Klaus Schwurak - ND vom 4.9.) Eine ganz ähnliche Wahrnehmungsweise liegt auch den Thesen der Jungen Nationaldemokraten (JN) zugrunde, wenn diese schreiben: „*Der Nationalismus bekämpft die multinationalen Konzerne, die aufgrund ihrer Profitinteressen weltweit bestrebt sind, die Völker auszubeuten, zu unterdrücken und zu entmündigen [...] Die europäischen Völker sind in ihrer Freiheit, Unabhängigkeit, Einheit und Selbstbestimmung gefährdet durch die menschen- und volksfeindlichen Ideologien des Liberalismus und Marxismus [...] Die europäischen Völker, ihre Kulturen, ihre Traditionen werden durch die „one world"-Ideologie bedroht*" usw. (Thesenpapiere der JN - zitiert nach Materialsammlung über die JN)

(4) Nach Marx hat die Ware einen „Doppelcharakter": Tauschwert und Gebrauchswert. Beide sind in der Ware selbst verankert. Da aber die Erscheinungsform des Tauschwerts, das Geld von der Ware abgespalten ist, wird der **Schein** erweckt, als enthalte die Ware nur den Gebrauchswert. Ähnlich verhält es sich mit der industriellen Produktion, in der ein Arbeits- und ein Verwertungsprozeß enthalten ist. Auch hier erscheint das Finanzkapital als abgespaltener Träger des Verwertungsprozesses. Dem völkischen Antikapitalismus ist es daher möglich, die „abstrakte" Seite (Tauschwert bzw. Verwertungsprozeß) getrennt anzugreifen, indem einfach die Erscheinungsformen (Geld, Finanzkapital...) angegriffen werden. Da die „abstrakte" Seite aus historischen Gründen im „Weltjudentum" biologisiert wird, ist schon die analytisch falsche Trennung in „raffendes" und „schaffendes" Kapital zumindest strukturell antisemitisch, auch wenn die Juden nicht mit dem Finanzkapital identifiziert werden. (Was im Zweifelsfall der Stammtisch übernimmt) [vgl. Moishe Postone: „*Nationalsozialismus und Antisemitismus - Ein theoretischer Versuch*", in Dan Diner (Hrsg.): **Denken nach Auschwitz**]

(5) „Nation und Europa" 5/98, zitiert nach „*Volksbefragung zur sozialen Frage*", in **Bahamas** Nr. 26

(6) vgl. Udo Wolter: „*Das gute Volk im wilden Kurdistan - Mystifizierungen eines Befreiungskampfes*" in **blätter des iz3w**, Nr. 215, Aug./Sep. '96

(7) zitiert nach Martin W. Kloke: „*Israel und die deutsche Linke - Zur Geschichte eines schwierigen Verhältnisses*" - S. 155

(8) Die Aussage von Wolfgang Pohrt: „*Wenn man die Palästinenser richtig leiden sehen will, muß man ihnen einen eigenen Staat schenken. Sie bekämen dann nämlich den, den die Irakis, die Marokkaner, die Ägypter, die Saudis und überhaupt die ganzen anderen arabischen Blutsbrüder schon haben.*" (Jungle World vom 26.2.98) ist eigentlich recht banal, trotzdem sind die meisten „Linken" immer noch für das „Selbstbestimmungs"recht für die PalästinenserInnen.

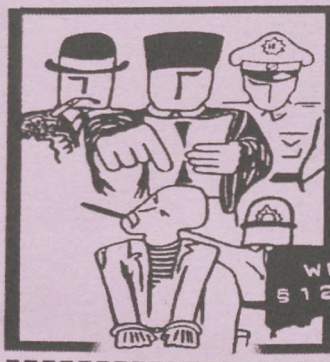
Liebe Leute

In einer der letzten Ausgaben der „*Sabotage*“ habe ich einen kurzen Artikel „PositHIV Wohnen in Heidelberg e. V.“ vorgestellt. Daran anknüpfend möchte ich heute ein großes DANKE!!! schicken. 2000,- DM hat PositHIV Wohnen aus dem Erlös einer Party im Autonomen Zentrum bekommen. Geld, das wir gut gebrauchen können. Es müssen zum Teil neue Möbel angeschafft werden; außerdem haben wir festgestellt, daß es gut tut, hin und wieder mal einen kleinen Ausflug zu machen; meist sind die Mittel dafür sehr beschränkt. - Eine unerwartete Spende schafft da kleine Freiräume, die uns (Vorstand, Bewohner und Betreuerin) gut tun.

In der WG von PositHIV Wohnen leben derzeit drei Männer, die in unterschiedlichen Stadien an AIDS erkrankt sind; und darüber hinaus weitere schwerwiegende Krankheiten haben. Alle leben von Sozialhilfe und können sich kaum mehr als das Nötigste leisten. Als Betreuerin bin ich froh, wenn es möglich ist, daß der Verein dazu beitragen kann, daß auch mal ein paar kleine Extras sein dürfen, die allen zugute kommen. Ohne Spendengelder wäre das gänzlich unmöglich; abgesehen davon, daß PositHIV Wohnen, allein um bestehen zu können, schon darauf angewiesen ist.

Nochmals ganz herzlichen Dank, an alle, die uns „auserwählt“ haben, die dazu beigetragen haben, daß die Party zustande kam, die mit ihrem Eintrittsgeld etc. dazu beigetragen haben, daß diese Spende dabei herauskam. Wir freuen uns darüber!

Cristina Blázquez



Solidarität
mit den Passauer AntifaschistInnen!

Spendenkonto:
Rote Hilfe e.V. · Stichwort: 12. Mai
Konto 19 11 00-462
Postbank Dortmund · BLZ 440 100 46

Rote Hilfe e.V.
Postfach 6444, 24125 Kiel
Telefon und Fax: (0431) 75141

Nichts will ich wissen von guten Bedingungen! nur noch:

Freiheit aller gefangenen GenossInnen – jetzt !

Zehn Gedichte und zehn Zeichnungen aus dem Gefängnis
von Rainer Dittrich

für 11,50 DM zu bestellen bei:
Rote Hilfe e.V.
Postfach 6444, 24125 Kiel
Telefon und Fax: (0431) 75141

DIE ROTE HILFE

JUZ MA

selbstverwaltet

Antifaschistisch

Termine im Oktober 1998

DO, 08.10. Konzert mit ENFOLD und HIGHSCORE 20.00 Uhr

FR, 09.10. SPIRITUAL NIGHT (Gothic-Darkwave-Disco) 22.00 Uhr

SA, 10.10. N.E.W.I.W. - Die Mitternachtsdisco im JUZ:
drum 'n' bass, Hip-Trip-Hopp 23.00 Uhr

DO, 15.10. Punk-Konzert mit BROKEN TOYS (Boston) und
ROCK 'N' ROLL STORMTROOPERZ 20.00 Uhr

FR, 16.10. VEB laut & lästig präsentiert: Punk-Konzert mit
BAMBIX (Niederlande), KNOCHENFABRIK (Köln),
WOHLSTANDSKINDER und HÜHNERSÜPPCHEN 20.00 Uhr

SA, 17.10. Konzert mit BOXHAMSTERS und anderen 20.00 Uhr

SA, 24.10. Krempelmarktfrühstück ab 8.00 Uhr

FR, 30.10. Punk-Konzert mit PUNK-ROCKETS und BORN BAVARIAN
20.00 Uhr

SA, 31.10. Rocky Horror Party 20.00 Uhr

Regelmäßige Termine:

Jeden Dienstag: Vollversammlung ab 19°°
Jeden Donnerstag: Freiraumcafé, Vokü ab 19°°, Infoladen ab 20°°
Jeden Sonntag: RollenspielerInnen-Treffen ab 13°°

JUZ Mannheim in Selbstverwaltung "Friedrich Dürr"
Neuer Meßplatz Tel./Fax : 0621/305144
Postfach 121965 68070 Mannheim